

Eingangslied: EG 455,1-3

Votum: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm: EG 743

Gott, warum verstößest du uns für immer

und bist so zornig über die Schafe deiner Weide?

Gedenke an deine Gemeinde,

die du vorzeiten erworben

und dir zum Erbteil erlöst hast,

an den Berg Zion, auf dem du wohnest.

Richte doch deine Schritte zu dem,

was so lange wüste liegt.

Der Feind hat alles verheert im Heiligtum.

Sie sprechen in ihrem Herzen:

Lasst uns sie ganz unterdrücken!

Sie verbrennen alle Gotteshäuser im Lande.

Unsere Zeichen sehen wir nicht,

kein Prophet ist mehr da,

und keiner ist bei uns, der etwas weiß.

Ach, Gott, wie lange soll der Widersacher noch schmähen

und der Feind deinen Namen immerfort lästern?

Warum ziehst du deine Hand zurück?

Nimm deine Rechte aus dem Gewand und mach ein Ende!

Gedenke an den Bund;

denn die dunklen Winkel des Landes sind voll Frevel.

Lass den Geringen nicht beschämt davongehen,

lass die Armen und Elenden rühmen deinen Namen.

Gloria Patri: EG 177.2

Eingangsgebet: Du naher und ferner Gott, mal guter Bekannter, mal großer Unbekannter, wo auch immer du bist, wer auch immer du bist, wie auch immer du bist: Halte uns alle in deinen Armen, Große wie Kleine. Achte auf uns, auch wenn uns Fehltritte passieren. Lass der Zukunft nie die Hoffnung verloren gehen und die Erinnerungen nicht verwelken. Bewahre uns vor glühendem Gotteseifer, vor dem Einmaleins der Neunmalklugen, damit das zarte Pflänzchen Gottessehnsucht von niemandem zerstört wird. Dein salziges Evangelium locke die Naiven aus der Höhle ihres blinden Vertrauens und der vernunftmüde Verstand zerbreche nicht am Kreuz der Auferstehung. Der Zeigefinger deiner

durchbohrten Hand gebe uns die Richtung vor in das Morgenrot erfreulicher Aussichten. Amen.

Altarvers: EG 198,1+2

Schriftlesung: Röm. 11,25-32

Ich will euch, Brüder und Schwestern, dieses Geheimnis nicht verhehlen, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, bis die volle Zahl der Heiden hinzugekommen ist. Und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht (Jesaja 59,20; Jeremia 31,33): "Es wird kommen aus Zion der Erlöser; der wird abwenden alle Gottlosigkeit von Jakob. Und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde." Nach dem Evangelium sind sie zwar Feinde um euretwillen; aber nach der Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen. Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen. Denn wie ihr einst Gott ungehorsam gewesen seid, nun aber Barmherzigkeit erlangt habt wegen ihres Ungehorsams, so sind auch jene jetzt ungehorsam geworden wegen der Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, damit auch sie jetzt Barmherzigkeit erlangen. Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.

Lied vor der Predigt: EG 272

Predigttext: Mk. 12,28-34

Und es trat zu ihm einer der Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander stritten. Als er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das höchste Gebot von allen? Jesus antwortete: Das höchste Gebot ist das: "Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft" Das andere ist dies: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst" Es ist kein anderes Gebot größer als diese. Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Ja, Meister, du hast recht geredet! Er ist *einer*, und ist kein anderer außer ihm; und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und mit aller Kraft, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer. Da Jesus sah, dass er verständig antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und niemand wagte mehr, ihn zu fragen.

Predigt: Liebe Gemeinde,

Kinder haben eine einmalige Gabe: Sie können uns Erwachsenen Löcher in den Bauch fragen. Sie finden immer wieder neue Dinge und wollen dann wissen, was das ist, wozu man das braucht und vieles anderes mehr.

Diese Fragen zu beantworten fällt uns „Großen“ nicht immer leicht. Auch weil wir von ihnen manchmal Fragen gestellt bekommen, auf die wir gar keine Antwort haben. Und katastrophal endet es für uns Erwachsene, wenn sie zu ihrem

Liebblingsfragewort kommen: Warum? Ja, gute Antworten zu finden, das ist schon eine Wissenschaft für sich. – Und fragen sie jetzt bitte nicht: Warum?

Gute Antworten zu finden, darum bemüht man sich auch in der Wissenschaft. Aber es gibt Fragen, auf die hat bis heute noch kein Mensch eine gute Antwort gefunden. Das gilt für die Mathematik genauso wie für die Theologie.

Ich möchte ihnen ein Beispiel aus der Theo-logie geben: Im Mittelalter fragten sich die Gelehrten: Wie viele können sich auf eine Nadelspitze setzen? Das war eine sehr ernste Frage, weil man damals wissen wollte, wie Engel beschaffen sind. Die einen Wissenschaftler sagten: Nur ein Engel kann sich auf einer Nadelspitze niederlassen, weil substantiell nicht mehr Platz ist. Andere hingegen behaupteten: Unendlich viele, weil sie als Geistwesen ja keinen Platz benötigen.

Jahrhunderte später gab der Schriftsteller Christian Morgenstern eine dritte Antwort auf die Frage. Er sagte: Gar kein Engel, denn für Engel macht es überhaupt keinen Sinn sich auf einer Nadelspitze niederzulassen. Als geistige Wesen können sie sich nur auf geistigen Plätzen niederlassen.

Der ein oder andere mag jetzt denken: Das ist eine gute Antwort. Doch hätte Morgenstern einige Jahrhunderte früher gelebt, wäre er für diese Antwort wohl als Ketzler aus der Kirche geworfen und getötet worden.

Ich denke, wir können an diesem Beispiel sehr gut erkennen: Eine gute Antwort zu finden ist schon schwer und braucht bis-weißen Zeit. Und nicht zu jeder Zeit kann eine gute Antwort immer gut sein.

Gute Antworten – Jesus scheint immer wieder gute Antworten gefunden zu haben. Nicht nur wenn Menschen mit ihren persönlichen Problemen zu ihm gekommen sind, sondern auch bei seinen Auseinandersetzungen mit den Pharisäern und Schriftgelehrten. Seine Antworten waren bisweilen so gut, dass danach keiner mehr gewagt hat auch nur noch eine Frage an ihn zu stellen.

Das zeigt uns auch die Geschichte, die wir eben gehört haben. Da hat ein Schriftgelehrter Jesus lange zugehört, wie er mit anderen klugen Köpfen diskutiert hat. Jede Antwort, die Jesus gegeben hat, muss ihn schwer beeindruckt haben. So sehr, dass er sich am Ende traut Jesus seine wichtigste Frage zu stellen; die, die ihn am meisten beschäftigt und deren Antwort ihn am drängendsten interessiert. Es ist die Frage nach dem höchsten Gebot?

Und Jesus gibt ihm seine Antwort auf die Frage. Kurz gesagt: Du sollst Gott lieben. Und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. – Also das, was wir als Doppel-gebot der Liebe schon im Konfirmanden-unterricht lernen.

Diese Antwort – nicht wenige Christen bezeichnen sie als die Summe dessen, was Jesus uns Menschen gelehrt hat. Und da ist durchaus etwas dran. Ja, diese Antwort wird als das Kennzeichen christlichen Glaubens verstanden. Sie ist ihr spezifisches Merkmal.

Was dabei gern übersehen wird: Diese Antwort – sie ist nicht auf seinem Mist gewachsen. Darauf hat nicht Jesus die Urheberrechte. Sondern er hat hier zitiert. Und das nach damaligen Vorstellungen auch in korrekter Weise, denn jeder wusste, wo diese Worte in der Thora standen.

Der erste Teil ist der Anfang des jüdischen Glaubensbekenntnisses, wie es im 5. Buch Mose steht. Und das mit der Nächstenliebe hat Jesus aus dem 3. Buch Mose zitiert.

Man könnte auch sagen: Jesus kannte seine Thora; er kannte seine Bibel vorwärts und rückwärts. In ihr hat er die guten Antworten auf die Fragen gefunden, die ihm gestellt worden sind. Die hat er sich nicht selbst ausgedacht. Gute Antworten – wir können sie bei Gott finden. In seinem Wort. In den Erzählungen, die Menschen aufgeschrieben haben, weil sie gemerkt haben: Hier hat Gott uns eine gute Antwort gegeben; eine Antwort, die uns in unserem Leben weiterhelfen kann; helfen, damit unser Leben gelingt.

Der ein oder andere mag jetzt vielleicht Zweifel haben: Wie sollen Texte uns heute weiterhelfen, die zum Teil über 2000 Jahre alt sind? Die haben doch zu unserer Gegenwart, zu unserer Lebenswirklichkeit überhaupt keinen Bezug mehr! Das ist doch alles nur Geschichte!

Doch vielleicht kann ich ihnen an einem aktuellen Beispiel deutlich machen, dass hier bisweilen doch mehr Bezüge bestehen als wir vermuten: Der Krieg in Gaza. Natürlich können wir in der Bibel gerade über diese Region einiges nachlesen; auch mit historischen Fakten: Wir wissen, dass dieses Gebiet immer wieder stark umkämpft war. Gottes Volk selbst hat es sich ja erobern müssen. Sie waren nicht von Anfang an die Eigentümer, auch wenn historisch betrachtet die Vorfahren Palästinenser sich sicher später hier niedergelassen haben, wenn sie sich nicht gerade auf die Kanaaniter, Philister und andere Stämme berufen, die vor den Israeliten hier gelebt haben.

Ja, das Volk Israel ist davon überzeugt, dass Gott ihnen dieses Land gegeben hat; dass es ihre Heimat ist, in der sie frei von Unterdrückung leben können. Und an dieser Zusage Gottes gibt es für mich keinen Zweifel.

Aber: Genauso wie ich in der Bibel Gottes Zusage an sein Volk nachlesen kann, kann ich auch nachlesen, wie er seinem Volk dieses Land wieder genommen hat; wie er andere Völker stark werden ließ; das Land erobern ließ; das Volk Israel in Gefangenschaft führen ließ; seinen Tempel, den er nicht wollte, zerstören ließ.

Entscheidend ist jetzt aber nicht das Auf-zählen von Fakten, die man dann vielleicht noch gegeneinander abwägt. Entscheidend ist das Warum: Warum Gott dies zugelassen hat.

Gerade das haben die Propheten den Herrschenden immer wieder ins Gesicht gesagt: Wenn ihr Gott als Rechtfertigung für eure Macht und euer Handeln

benennt, dann müsst ihr auch nach seinem Willen handeln anstatt ihn vorzuschieben um eure eigenen Interessen durchzusetzen. Ihr habt nur Macht in seinem Namen, wenn ihr sein Recht und seine Gerechtigkeit umsetzt.

Und was bedeutet das? Im Grunde genau das, was Jesus aus der Thora zitiert hat: Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft. Ihn lieben und nicht in falschem Eifer für ihn verzehren. Das endet nur in Zerstörung.

Und: Seinen Nächsten lieben wie sich selbst. Und die Frage danach, wer der Nächste ist, die hat Jesus mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter beantwortet: Hier spielt es nämlich keine Rolle, ob der Hilfsbedürftige zum selben Volk gehört, wie das beim Priester und Levit ja der Fall war, die den Überfallenen links liegen ließen.

Wichtiger als die Unterscheidung zwischen Nächstem und Fremden ist für Jesus das Gebot beide zu lieben. Mehr noch: gemäß dieser Liebe zu handeln. Die Herkunft spielt keine Rolle; nicht für den, der hilft; und auch nicht für den der Hilfe nötig hat. Die Liebe kennt eine solche Unterscheidung nicht.

Diese Ansage Gottes aus der Thora – sie gilt auch für die jetzigen Regierungsverantwortlichen in Israel. Das gilt überhaupt für alle Menschen, die für andere Menschen Verantwortung übernehmen. Denn diese werden gelingendes Leben ermöglichen, wenn sie Gottes Recht und Gerechtigkeit bewahren; wenn sie Gott lieben; und wenn sie ihren Nächsten lieben wie sich selbst.

Und deshalb ist es notwendig im Gespräch zu bleiben; es anzusprechen, wenn im blinden Eifer oder aus Selbstsucht Gottes Wort überhört oder sträflich missachtet wird. Miteinander wieder auf Gottes gute Antworten zu hören.

Und ich denke: Diese Verantwortung haben wir Deutsche in besonderer Weise. Denn wir wissen nur zu gut, wohin Überheblichkeit und Selbstliebe ein Volk hinführen kann; wie zerstörerisch es sein kann. Denn die Verantwortung für Auschwitz tragen wir. Nicht mehr persönlich, aber es gehört zu unserer Geschichte.

Und daraus sollten wir gelernt haben, dass so etwas nie wieder passieren darf. Nicht dem jüdischen Volk, aber auch keiner anderen Nation. Da gilt es rechtzeitig vor zu warnen; ins Gespräch zu gehen und Gottes gute Antworten vorzutragen.

Gute Antworten – sie wachsen nicht auf unserem eigenen Mist. Wir dürfen und wir können gute Antworten immer wieder bei Gott finden. Wir dürfen diese Antworten unseren Kindern weitergeben, auf dass ihr – auf dass unser Leben gelingt.

Amen.

Lied nach der Predigt: EG 597,1-4

Fürbittengebet: Gott, wir danken dir für alles Helle in unserem Leben: für Momente der Gelöstheit und Freude. Wir danken dir für jede Geste, die uns aufrichtet und stärkt. Bitten wollen wir dich um Kraft für alle Menschen, denen kein Wunder hilft: die krank und verkrümmt ihr Leben dahinbringen; die an ihrem Körper leiden. Schenke ihnen Menschen, die sie begleiten, die lindern und stärken und sie nicht der Verlassenheit preisgeben.

Wir bitten dich für diejenigen, die nicht aufrecht gehen können vor Sorgen und Kummer, vor unaussprechlicher Traurigkeit, für Menschen, die durch die Anforderungen des Alltags gebeugt sind. Lass sie wieder einen Weg vor sich sehen, der sich zu gehen lohnt. Lass sie Zeichen des Tröstens entdecken und der Stärkung, damit ihr Leben reicher wird und lebenswert.

Wir bitten dich für die Frauen, Männer und Kinder, deren Menschenwürde mit Füßen getreten wird; denen viel zu schwere Lasten aufgebürdet werden, die sie nicht mehr zu tragen vermögen. Gib uns Einfühlungsvermögen und Mut, damit wir sie nicht übersehen und uns dafür einsetzen, dass sie nicht zerbrochen werden.

Wir bitten dich für uns selbst mit all unseren Verkrümmungen an Körper und Seele: Lass uns nicht freudlos werden und hart. Heile uns an Körper, Seele und Geist. Amen.

Vater unser:

Schlusslied: EG 171,1-4

Segen: Wenn ihr nun geht, erzählt aller Welt von Gottes Wundern, der Kinder ins Leben rief und sie vom Gesalbten segnen ließ. Der ein Händchen für verlorene Söhne und Töchter hat und offene Arme für alle, die ihr Weg zur Umkehr führt. Höchste Mauern und eiserne Vorhänge bringt er unter Fanfarenklang zum Einsturz. Höchstpönlich verkündet er Gefangenen die Freiheit.

Dieser sympathische Gott segne euch auf euren Triumphzügen und Trampelpfaden in euren Untergängen und Auferstehungen. Sein freundliches Angesicht erleuchte eure Lachfalten bis zum Himmel und zurück. In allem schenke Gott jedem ein munteres Loblied auf seinen Lippen und einen guten Witz für die Zeit, die in geselligen Runden noch bleibt. Amen